

Rundbrief

25. Jahrgang

2/ 2023



„Liebe deinen Nächsten“

Bibelwort

Starke Geschichten

Impulse für den Alltag

Veranstaltungen

Liebe Leserinnen und Leser,

über starke Geschichten berichtet unser Rundbrief, er gibt Impulse für den Alltag, bringt Berichte von den verschiedenen bereits stattgefundenen Veranstaltungen, die generationenübergreifend, sprachlich und ökumenisch offen waren. Es sind Zeugnisse gelebter Gemeinschaft und bereichernder Vielfalt. Starke Frauen schreiben starke Geschichten, mit Worten, Farben, Blumen, Klängen und Taten. Nicht alles passt in unser kleines Heftchen, viel mehr ist im echten Leben zu entdecken. Ihnen allen sei herzlichst gedankt. Dazu ermutigen wir immer wieder: die heilende Kraft der Natur und der Musik zu entdecken, in Gemeinschaft oder alleine. Der Sommer bietet zahlreiche Möglichkeiten, an vielen kleineren und größeren Orten, bietet Farben und Klänge, in Kirchen, Konzerten, auf Wanderwegen, in Gärten und an Urlaubsorten. Die Seele baumeln lassen, Kraft tanken, Gäste empfangen und selber Gast sein, reisen und neue Eindrücke wahrnehmen, dazu verlocken nun die bevorstehenden Sommerwochen. Wir wünschen euch und Ihnen allen viel Freude am Lesen unserer Sommernummer des Rundbriefes, gutes Gelingen und Spaß am Umsetzen der Impulse und schöne, erbauliche Sommermonate.

Die Vorstandsfrauen und die Geschäftsführerin

Herausgeber: Frauenarbeit der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien

Redaktion: Margit Kézdi, Sunhild Galter

Fotos: Archiv der Frauenarbeit (sofern nicht anders angegeben)

Titelfoto: Diakoniefortbildung im Blumenauer Altenheim, 10.06.2023

Druck: Smart Print Tech S.R.L. Șura Mică

Für die weitere Herstellung des Rundbriefes bitten wir Sie um Spenden, die Sie bei den Vorstandsfrauen oder der Geschäftsführerin abgeben können, oder auf unser Konto mit dem Vermerk „Für die Frauenarbeit der EKR“ überweisen können:

Consistoriul Superior al Bisericii Evanghelice C.A. din Romania

BIC/Cod SWIFT BTRL RO22 - Banca Transilvania Surcusala Sibiu

Lei: (IBAN) RO68 BTRL 0330 1205 A579 5102

Euro: (IBAN) RO92 BTRL 0330 4205 A579 5102

BIBELWORT

„Jesus Christus spricht: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet.“ Monatsspruch für Juli aus Mt.5, 44-45

Liebe Leserinnen und Leser,

die Feindesliebe, von welcher Jesus in der Bergpredigt lehrt, ist ein Grundsatz des christlichen Glaubens und eigentlich gleichzusetzen mit der Aussage „Liebe deinen Nächsten“, denn unser Nächster ist jeder, der in unser Leben tritt und einen Einfluss darauf bewirkt, ob es nun in unserer Sichtweise gut oder böse ist. Jedoch scheint diese Herausforderung, nicht nur auf den ersten Blick, fast nicht realisierbar zu sein. Was steckt jedoch dahinter?

Vielleicht haben viele unter uns eine schöne Kindheit in einem warmen Elternhaus erlebt, jedoch kann es sein, dass bei einigen, so wie auch bei mir, Worte wie „Liebe“ nie angesprochen wurden. Ich kannte das Wort Liebe aus der Kirche, dem Fernsehen oder Büchern. Aber was ich mir darunter vorstellte, waren verschiedene, eher in die Irre führende Gedankenbilder, die mich eher beschämten, als dass ich sie offen ausdrücken konnte oder wollte. Ich wurde also so programmiert, dass ich eine Hemmung entwickelte, dieses Wort überhaupt auszusprechen. Im Laufe der Zeit habe ich gemerkt, dass es vielen Menschen ähnlich ergeht. Andererseits ist es erstaunlich, dass wir so schnell über Hass und Gewalt, Mord und Totschlag reden und diskutieren können, während das Wort „Liebe“ missbraucht, umschrieben oder vermieden wird.

Und wenn das Wort selbst schon ein Tabu für so viele bedeutet, wie soll man solches dann praktizieren?

Nun, Liebe hat ja viele Facetten. Die alten Griechen gebrauchten dafür mindestens sieben unterschiedliche Begriffe für die verschiedenen zwischenmenschlichen Beziehungen oder die Beziehung zu sich selbst. Somit konnte man auch viele Missverständnisse vermeiden.

Was man heute im Allgemeinen als Liebe gegenüber dem Mitmenschen missdeutet, ist, dass man darunter versteht, dass unser Nächster sozusagen „nach unserem Geschmack“ ist, also sich so verhält, wie wir es in unserer Vorprogrammierung für richtig halten. Wenn dieses nicht mehr der Fall ist, distanzieren wir uns, oder versuchen das, was uns nicht passt, bei dem anderen zu ändern, seien es unsere Freunde, Mitarbeiter oder auch Partner. Diese sogenannte „Liebe“ ist bedingt und bringt uns eher Frust als Freude, weil wir immer eine Erwartung haben, etwas voraussetzen.

Jesus spricht jedoch von der Agape, der bedingungslosen, selbstlosen Liebe. Es ist die Art von Liebe, die Gott für uns hat und zu der er uns auffordert, sie einander zu erweisen. Diese geht über persönliche Vorlieben oder Vorteile hinaus und widmet sich dem Wohl und dem Nutzen anderer. Agape bedeutet Einheit, ein Verständnis, dass alles Eins und göttlichen Ursprungs ist. Wir sind in unserem Denken heute sehr stark darauf konzentriert, die Unterschiede zwischen dem Ich, also was wir meinen, dass es unsere Identität ist, und dem anderen zu sehen, während wir doch viel mehr Gemeinsamkeiten teilen. Jeder Mensch hat ein Grundbedürfnis nach Harmonie, Frieden, Sicherheit, Schutz, Freundschaft, Zugehörigkeit, Anerkennung, Wachstum und Selbstverwirklichung.

Und doch ist es so schwierig, unsere Mitmenschen, mit denen wir den Lebensraum teilen, Freunde, Partner, Familie, bedingungslos zu lieben. Eine Sache soll gesagt sein. Menschen kann man nicht ändern, es sei denn, sie ändern sich selbst aus eigenem Willen und eigenen Erkenntnissen. Und wenn wir ehrlich zu uns selbst sind, liegt es nicht an dem Nächsten, sondern an uns und unserer Einstellung, wenn wir mit jemandem nicht zurechtkommen. Darum sollte man sich selbst zuerst unter die Lupe nehmen. Auch die Mitmenschen sind vorprogrammiert und tragen viele Vorurteile mit sich, wenn sie uns feindlich gesinnt sind. Das hat in fast allen Fällen nichts mit unserer Person zu tun. Darum möchte ich den Begriff „Feinde“ etwas milder umschreiben: Menschen, die mit uns ein „Problem“ haben, oder uns sogar etwas antun wollen, haben in erster Linie immer ein Problem mit sich selbst und stecken mit ihrer eigenen, inneren Situation im

Dunkeln. Im Dunkeln hat das Ego die Macht, und im Licht herrscht die Erkenntnis. Im Licht herrscht die Liebe und das ist Gott. Solange die Dunkelheit in einem Menschen herrscht und dieser über keine Selbsterkenntnis verfügt, sieht er nur nach außen und sucht dort die Sündenböcke für sein eigenes Unglück. Was uns nun zu tun bleibt, ist, dieses Verhalten aus dem eigenen Verständnis der Menschlichkeit zu erkennen und zu vergeben und dafür zu beten, dass sich eines Tages das göttliche Licht der Erkenntnis auch in ihnen aktivieren wird. Jesus lehrt uns diese Weisheit in der Bergpredigt auch, damit wir uns selbst die Reinheit der Seele bewahren, denn bis zuletzt wissen wir, dass Neid und Hass Gifte sind, die wir selbst trinken und hoffen, dass der andere sich daran vergiftet. Jesus selbst hat uns nicht nur diese Aussage als weise Lehre auf den Weg gegeben, er hat sie auch selbst in seiner dunkelsten Stunde am Kreuz noch praktiziert und gebetet: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lk. 23,34)

Wissen wir, was wir tun? Lassen wir das Licht der Erkenntnis in uns wirken und richten wir unseren Blick auf uns selbst? Die Antwort auf diese Frage ist euch, liebe Leserinnen und Leser nun selbst zur Beantwortung überlassen. Amen.

Vikarin Britta Seidner, Fogarasch



Bild: Netzfund

STARKE GESCHICHTEN

STARKE GESCHICHTEN... das ist das Thema der Lebensberichte in unserem Rundbrief in diesem Jahr. Wir möchten Frauen vorstellen, die sich in der Geschäftswelt bewegen und darin ihren Glauben leben.

Frau Katharina Borsos aus Bistritz wurde gebeten, sich und ihren Werdegang vorzustellen, ihre Ziele im Leben und ihr Verhältnis zum Glauben.

Ich heiße Ecaterina Borsos, geboren 1959 in Paßbusch, einem kleinen Dorf Nordsiebenbürgens. Meine Mutter war eine Siebenbürger Sächsin, die 1944 aus ihrem Heimatort flüchten musste. Auf der Flucht vor den heranrückenden russischen Truppen verlor sie ihren ersten Ehemann und meine älteste, damals einjährige Halbschwester. Nach einigen schweren Jahren hat sie meinen Vater Ilie Samartean geheiratet und eine neue Familie gegründet. Als zweite Tochter meiner Eltern durfte ich eine glückliche Kindheit verbringen.

Von klein auf wurde mir beigebracht zu arbeiten, korrekt zu sein und alle Menschen zu lieben und zu respektieren, was bis heute eine meiner prägenden Charaktereigenschaften ist. Ich gebe mir bis heute Mühe, das, was meine Eltern mir beigebracht haben, zu leben und zu respektieren.

In Paßbusch besuchte ich die Klassen 1-4 mit deutscher Unterrichtssprache, danach war ich bis zum Bakkalaureat am Elektrotechnischen Lyzeum in Bistritz in der rumänischsprachigen Schule. Meinen Eltern war es leider nicht möglich, mir ein Studium zu



ermöglichen, weswegen ich mich 1978 bei der neu gegründeten Batteriefabrik "Acumulatorul" in der Verwaltung anstellen ließ und einige Fortbildungen machte.

1980 habe ich meinen Mann Raoul Borsos geheiratet. Wir sind stolze Eltern zweier Kinder (Tochter und Sohn) und stolze Großeltern zweier Enkelkinder. 1991 hat mein Mann den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt. Auch wenn es schwer war, weil wir nicht wussten, wie es ausgehen wird, hat mein Mann einige Geschäfte eröffnet, doch mussten wir feststellen, dass das nichts für uns war. 1994 habe ich meine Arbeitsstelle gekündigt, um ihm zu helfen.

1997 haben wir eine neue Firma gegründet und eine Fabrik eröffnet, in der durchschnittlich 90 Menschen arbeiten. Mit dieser Firma sind wir sehr zufrieden. Ich bin zuständig für die Buchhaltung und für das Personal. Dabei ist es mir wichtig, dass unsere Angestellten zufrieden sind. Ich versuche, sie zu verstehen und ihnen soweit es mir möglich ist, zu helfen.

Im Jahr 2009 wurde ich zur Kuratorin der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Bistritz gewählt. Seither versuche ich diejenigen, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben, aber auch alle anderen nicht zu enttäuschen. Am wichtigsten ist für mich, in Menschen zu investieren, danach erst kommen die materiellen Dinge.

In Zukunft wünsche ich mir, mich noch mehr meiner Kirchengemeinde und den Menschen, die Hilfe brauchen, zuwenden zu können.

Ich glaube an unseren lieben Gott. Ich weiß, dass ER mir bis jetzt geholfen hat. Ich glaube auch, dass unser Leben in SEINEN Händen ist und ER uns auf den richtigen Wegen führt.

Portraitfoto: privat



Blumengestecke

Wer kennt sie nicht, diese wunderbaren Blumengestecke, die die Kirche und den Gemeinderaum in Michelsberg schmücken? Sie werden nun seit Jahren bestaunt und fotografiert, gezeigt, gepostet und immer wieder bewundert. Je nach Jahreszeit ziert die Blumenpracht in verschiedenen Farben und Formen die Gottesdiensträumlichkeiten. Narzissen, Tulpen, Flieder, Rosen, Frauenmantel, Pfingstrosen, wilder Knoblauch, Lupine, Asters, Kletterpflanzen aus den Hecken, oder so manch ein wild wachsendes Pflänzchen, das einige als Unkraut bezeichnen. Alles wird passend zum Anlass, zur Größe des entsprechenden Raumes und dem dortigen Licht genutzt, und natürlich auch passend zu der Farbe der Paramente. Große Gestecke kommen in den großen Raum, an dunklen Tagen brauchen helle Blumen usw. Die Gestecke sind einzigartige Kreationen der Michelsberger Küsterin Marion Henning, die ihr Hobby zum Wohle der Gemeinde hegt und allen Gottesdienstbesuchern eine Freude bereitet.



„Ich nehme alles was grünt und blüht, aus Gärten, von Wiesen und Feldern, probiere aus und improvisiere. Zunächst richte ich einen grünen ‘Unterbau’, einen üppigen Untergrund im Blumentopf, und stecke danach die Blumen einzeln hinein. Man lernt mit der Zeit, was passt und wie man jeden Raum verschönern kann. Selbstkritik gehört dazu.“



Fotos: Marion Henning beim Vorbereiten der Blumengestecke am Pfarrhof in Michelsberg. © Frauenarbeit der EKR (8.06.2023)



Aprikosenkuchen

Zutaten:

- 6 Eigelb
- 6 Esslöffel Zucker
- 2 Päckchen Vanillezucker
- 1 kleines Wasserglas Öl (100 ml)
- 1 kleines Wasserglas Milch (100 ml)
- Etwas Zitronenschale
- 1 Teelöffel Backpulver
- 6-7 Esslöffel Mehl



Die Dotter mit dem Zucker gut verrühren, den Vanillezucker dazugeben und das Öl langsam einrühren, wie bei einer Mayonnaise. Danach Milch, geriebene Schale einer Zitrone und Mehl hinzufügen. Der Teig muss eine weichere Konsistenz haben.

Backpapier in das Backblech legen und den Teig darauf verteilen. Die gewaschenen Aprikosen in Scheiben schneiden und auf den Teig legen. Etwa 20 Minuten lang im Gasherd backen, im Elektroherd etwas länger. Der Kuchen sollte etwa halb durchgebacken sein, bevor das Baiser auftragen wird.



Die 6 Eiweiß mit 8 Esslöffeln Zucker zu Baiser schlagen. Über den Kuchen streichen und weitere 10 Minuten backen, bis die Baisermasse leicht gebräunt ist.

Text & Fotos: Antonia Bologna, Hermannstadt

VERANSTALTUNGEN

Wandertag

Die heilende Wirkung der Natur erleben

Samstag, 13. Mai 2023, von Arbegen nach Kleinschelken wandern, entschleunigen, Stille atmen und Energie tanken. Im Folgenden bringen wir den Erlebnisbericht einer Teilnehmerin:

„Es regnet... Es ist kalt... Ob wir wohl wandern können? Fahren wir überhaupt los?“ Die Eisheiligen haben dieses Jahr mit Recht ihre Bezeichnung verdient: pünktlich zu Pankratius kam der Wettersturz und mit ihm wuchsen auch die Zweifel am Wandern. „Ich glaub, wir bleiben lieber zu Hause im Warmen.“, hat so manch einer gedacht. Andere trotzten den Temperaturen und dem ungünstigen Wetterbericht, zogen warme Kleider, feste Schuhe und Regenjacke an und machten sich gespannt auf den Weg nach Arbegen. Ja, es tropfte unterwegs. Ja, es zog ein kühler Wind am Treffpunkt, neben dem Arbegener Bahnhof. Ja, die Zweifel gingen über den ersten Feldweg mit, denn es tropfte noch immer.



Und dann begann der Anstieg, durch den Wald. Und plötzlich verschwand die Kälte, der Himmel lichtete sich über den hohen Bäumen. Es war märchenhaft. Alle seufzten erleichtert, genossen den leichten Anstieg auf dem bewaldeten Berghang, die frische Luft, die Ansicht der Blumen und kleinen Pilze, der grünenden Hecken und Bäume. Eine Jacke nach der anderen verschwand im Rucksack, bis letztendlich nur noch kurzärmlige und schwitzende Wanderer zu sehen waren. Pausen wurden eingelegt, nicht weil jemand müde gewesen wäre. Die Natur wirkte nämlich anregend und aufmunternd. Und doch lud sie zugleich zum Verweilen und

Genießen ein. Musikalische Einlagen, Sonnenbäder und stärkende Jausen gehörten zum Rhythmus dazu. Alle staunten über Ediths Rucksack: sie zauberte immer wieder Naschereien heraus, Äpfel, Kekse, Bananen, die sie mit allen teilte. Und als alle dachten, ihr Rucksack sei nun leer, zauberte sie noch eine große Tüte „pufulejt!“ hervor und teilte sie selbstverständlich wieder mit allen.

Auch sprachlich war es bunt und wirkte zauberhaft: erzählt, gesungen und gelacht wurde auf Deutsch und Ungarisch, Englisch und Ukrainisch, Afrikanisch und Holländisch, Rumänisch und Sächsisch. Ein Glücksmoment folgte dem nächsten, so letztendlich auch die traumhafte Aussicht auf Kleinschelken, ein wunderschöner, gepflegter Ort in malerischer Landschaft.



Verweilen, staunen, summen, singen, genießen. Bleiben? Oder den ganzen Weg zurückwandern? Beides schien verlockend, doch entschieden sich dann alle für die ursprüngliche Planung, und zwar mit den Autos nach Arbeggen zurückzufahren. Nicht nur zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen, dass die Natur das Immunsystem und die Resilienz stärkt, die Stimmung verbessert, Puls und Blutdruck senkt, Stress abbaut und Geborgenheit und Verbundenheit erleben lässt. Das erlebten alle Mitwandernden an diesem Tag. „Wie schön, wie schön! Wir kommen wieder“. Ein großes Lob und Dank geht an die Frauenarbeit für die Organisation und vor allem an Edith Toth für ihre langmütige Zuversicht und Großherzigkeit, und an Jochen Büttner für die sichere Führung „über Stock und über Steine“.

Diakoniefortbildung

Die heilende Kraft der Musik erleben Singend, tanzend, zuhörend, feiernd

Zu einer thematischen Fortbildung hatte die Frauenarbeit am 6. Juni 2023 die Hauptamtlichen aus dem Diakoniebereich der EKR nach Kronstadt ins Blumenauer Altenheim eingeladen. 35 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus verschiedenen Ortschaften und Einrichtungen folgten der Einladung und beteiligten sich aktiv am abwechslungsreichen Programm. Heimleiter Ortwin Hellmann, Stadtpfarrer Christian Plajer und Dechant Pfr. Dr. Daniel Zikeli beteiligten sich punktuell mit Grußworten und geistlichen Impulsen.



Gruppenfoto mit fast allen Teilnehmenden

Das Seminar ist Teil einer vierjährigen, von der Annemarie-Grosch-Stiftung der Nordkirche aus Deutschland finanziell unterstützen Fortbildungsreihe. Die Vorstandsfrauen Edith Hajnalka Toth und Christiane Lorenz gestalteten inhaltlich die verschiedenen Lerneinheiten und kreativen Gruppenarbeiten und leiteten gekonnt als Referentinnen durch ein inhaltsreiches und mitreißendes Programm im Festsaal, im Hof und im Garten unter der schönen alten Platane.

Singend, betend, tanzend, feiernd, zuhörend, lernend – so konnten

die Teilnehmenden die heilende Kraft der Musik erleben und neue Impulse für den Alltag mitnehmen. Die Teilnehmenden scheuten keine Aufgabe und ließen sich für jeden Programmunkt begeistern.



Interaktive Gruppenarbeit im Hof gemeinsam mit Heimbewohnern

Die wunderbare Gastfreundschaft und liebevolle Unterstützung der Gastgeber vom Blumenauer Altenheim und der Kolleginnen von der Diakoniestation der Honterusgemeinde trugen maßgeblich zur erfolgreichen Durchführung dieser einzigartigen Veranstaltung bei. Ihnen allen, den Gastgebern, den Mitwirkenden, den Referentinnen und Sponsoren sei auch hiermit herzlichst gedankt!

Entspannt lächelnd, erfüllt, gestärkt und dankbar begaben sich alle Teilnehmenden nachmittags auf den Heimweg und zurück in den herausfordernden Alltag, erfüllt und bereichert mit neuen Farben und Klängen.

Seidenmalerei

Kunst auf Seide

Samstag, am 10. Juni 2023, erfolgte im Elimheim, in Michelsberg, die 18. Seidenmalwerkstatt.

Die Referentin, Frau Elisabeth Rusu-Auner, hat den 12 Teilnehmerinnen, dreisprachig, Schritt für Schritt, neue Seidenmaltechniken vorgestellt. Die angewandten Techniken unterschieden sich deutlich voneinander: es wurden Techniken angeboten, die wenig Erfahrung benötigten und die perfekt umgesetzt wurden: nass auf nass, nass auf trocken oder eine spontane

Technik mithilfe des Malerkreppbandes. Frau Ulrike Lück hat ihre Kenntnisse im Bereich sowie die notwendigen Materialien - Farben, Guta, Pinsel - zur Verfügung gestellt.



Nachdem der Arbeitsplatz eingerichtet wurde, konnten die Teilnehmerinnen ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Die Farben wurden zu Beginn zu einem gewünschten Farbton gemischt, die Seidentücher wurden auf einen Rahmen gespannt und mit Blumenmotiven oder einfachen Zeichenmustern geschmückt. Erst nachdem die Tücher mit dem Föhn getrocknet worden waren, fixierte man die Farbe durch Bügeln.



Der Tag wurde durch gemeinsames Singen abgeschlossen, wobei die Teilnehmerinnen viel Freude an den „tragefertigen“ Seidentüchern hatten. Die farbenreichen Ergebnisse waren der Ausdruck ihrer Kreativität und werden ihre Garderoben erweitern.

Herzlichen Dank an Margit Kezdi, Geschäftsführerin der Frauenarbeit, für die liebevolle Unterstützung durch den Tag.

Julia und Eugenia Keresztes, Hermannstadt



JULI	<p>4. Filzwerkstatt 28.-29. Juli 2023 im Elimheim in Michelsberg</p>
SEPTEMBER	<p>Diakoniefortbildung für Ehrenamtliche „Die heilende Kraft der Musik“ 9. September 2023 im Blumenauer Altenheim</p> <p>Vorstandssitzung 19. September 2023</p> <p>Fortbildung für Küster und Küsterinnen „Brauchtumpflege zu Erntedank“ 25.-26. September 2023 im Gemeindehaus in Mediasch</p>
OKTOBER	<p>Schreibwerkstatt 7. Oktober 2023 in der EAS in Neppendorf</p> <p>Wandertag „Die Kraft der Natur erleben & Pilze sammeln“ 14. Oktober 2023</p> <p>23. Patchwork – Werkstatt 20.-21. Oktober 2023 im Hochmeister-Haus in Hermannstadt</p>

Infos und Anmeldungen
in der Geschäftsstelle bei Margit Kézdi unter
0721/330052 oder frauenarbeit@evang.ro

Frauenarbeit der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien



RO – 550185 Sibiu, Str. Gen. Magheru 4

RO – 555300 Cisnădie, Str. Cetății 1-3

Telefon (+WhatsApp): 0721/330052

frauenarbeit@evang.ro www.frauenarbeit.ro